

Polizeibericht

Ampel angefahren: Kran kam zum Aufrichten

Am Freitagnachmittag gegen 15.20 Uhr wurde im Bereich Ernst-Sachs-Straße/Uferstraße Richtung Hahnenhügelbrücke eine Fußgängerampel angefahren. Der Ampelmast stand danach schief, ragte in die Fahrbahn. Eine Streifenbesatzung versuchte zunächst die Ampel wieder aufzurichten, doch musste dies schließlich von der Straßenmeisterei mittels Kran bewerkstelligt werden.

Frau vergisst Geld im Automaten

Montagabend hob eine Kundin in einem Supermarkt in der Hauptbahnhofstraße 50 Euro am Geldautomaten ab. Ihre EC-Karte steckte sie zwar wieder ein, doch das Geld im Ausgabeschacht vergaß sie mitzunehmen. In der Bank wurde später festgestellt, dass von den 50 Euro nur 5 Euro wieder eingezogen wurden. Die 45 Euro hat demnach jemand eingesteckt.

Spiegel an Pkw abgeschlagen

Bereits zum zweiten Mal wurde am geparkten roten Pkw Golf einer Anwohnerin der Hermann-Barthel-Straße der linke Außenspiegel abgeschlagen. Der Schaden beläuft sich auf 125 Euro.

Altbatterien im großen Stil entwendet

Vom Außengelände eines Kfz-Zubehörhandels in der Carl-Zeiß-Straße wurden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag 120 Altbatterien aus Regalboxen im Wert von zirka 1000 Euro entwendet. Aufgrund der Menge und des Gewichts muss davon ausgegangen werden, dass mit einem Fahrzeug auf das Gelände gefahren und das Diebesgut so abtransportiert worden sein könnte.

Essen auf dem Herd vergessen

Feuerwehr und Polizei rückten am Samstagmittag aus. Es war allerdings kein Zimmerbrand, wie vermutet. Ursache der Rauchentwicklung war Essen, dass der Bewohner auf dem angeschalteten Herd vergessen hatte, als er ging. Dank des Brandmelders, der durch die Rauchentwicklung anschlug, konnte größerer Schaden verhindert werden.

Tritte gegen geparkte Autos

Am Samstagfrüh gegen 5.20 Uhr wurde ein Mann am Schelmsrasen durch laute Geräusche auf der Straße geweckt. Er beobachtete zwei Männer, die gegen sein geparktes Fahrzeug traten. Die Täter beschädigten wahrscheinlich noch ein weiteres Auto, einen in der Nähe geparkten KIA, gegen dessen linkes Rücklicht getreten wurde.

Radio, Geld und Bierkasten gestohlen

Von Freitag auf Samstag wurde bei einem in der Hafenstraße auf einem frei zugänglichen Firmengelände geparkten silbernen Pkw BMW der 3er Reihe die Fensterscheibe eingeschlagen. Gestohlen wurden das Radio, ein Ratschenkasten, ein Bierkasten und zirka 30 Euro Münzgeld.



Die Kunsthalle zeigt Arbeiten Florian Köhlers und seines Bildhauerfreundes Lothar Fischer.

FOTO: JOSEF LAMBER

Malerei stark politisch geprägt

Florian Köhler und Lothar Fischer in der Kunsthalle

Von unserem Redaktionsmitglied
KARL-HEINZ KÖRBLIN

SCHWEINFURT München Mitte der 1960er-Jahre. Das Wirtschaftswunder war längst Realität. Die Stadt auf dem Weg vom Dorf zur Weltstadt, mit gravierenden Eingriffen in ihr Erscheinungsbild.

Über dem Land lag eine gewisse Lähmung, vor allem unter den Studenten garte es. Bei Erich Glette studierte eine Reihe junger Männer „freie Malerei“, wobei das Wort „frei“ gleich dreimal unterstrichen war. Sie kannten einerseits die Schätze der Alten Pinakothek – Rubens, Velazquez – suchten aber gleichzeitig den Aufbruch, taten sich in Gruppen wie „Wir“, „Spur“ und schließlich „Geflecht“ zusammen.

Eines ihrer wichtigsten Mitglieder war Florian Köhler (1935-2013), dem jetzt in der Kunsthalle Schweinfurt die erste Retrospektive gewidmet ist, die ohne sein eigenes Mittun zusammengestellt wurde. Mit einbezogen ist Köhlers Bildhauerfreund Lothar Fischer (1933-2004), der sich, orientiert an antiken Vorbildern, ebenfalls mit dem Spannungsfeld Figur und Raum auseinandergesetzt hat. Sein Credo: „Bilden, nicht abbilden.“ Gezeigt werden 15 Leihgaben aus dem Fischer-Museum in Neumarkt/Oberpfalz.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Claus Mewes, der den über 3000 Werke umfassenden Nachlass Köhlers betreut. Der frühere Leiter des Hamburger Kunsthauses nutzt ge-



In der Kunsthalle ist eine große Retrospektive für Florian Köhler zu sehen. Gezeigt werden auch Arbeiten seines Bildhauer-Freundes Lothar Fischer. Von links: Anne Köhler, Christel Fischer, Kurator Klaus Mewes und Hausherin Andrea Brandl.

FOTO: JOSEF LAMBER

schenkt den quadratischen Umgang im Untergeschoss der Kunsthalle, in dem er jedem Jahrzehnt des Schaffens Köhlers eine Wand zuordnet. Parallel dazu stellt er auf dem inneren Geviert jeweils ein Jahr aus diesem Jahrzehnt gegenüber und vertieft dort die Auseinandersetzung des Malers mit einem Thema.

Chronologische Hängung

Die chronologische Hängung beginnt mit dem Gemälde „Höllentsturz“ aus dem Jahr 1963, das zeigt wie stark Köhler von den Vorbildern aus der Alten Pinakothek, dem Ba-

rock oder dem Rokoko geprägt war. Schon wenig später wird nach der Documenta III der Einfluss der nun aufkommenden Pop Art spürbar.

In „Supermann II“ stellt er einer in der Tradition der europäischen Malerei geschaffenen leuchtend farbigen Figur die Comicfigur gegenüber, einen wuchtig nach vorne drängenden düsteren Mann, in den Köhler ein Metallraster eingearbeitet hat.

Das Thema Auto, aber auch die Arbeitswelt beginnen den Maler zusehends zu beschäftigen. Ohne Titel ist ein Relief aus der Sammlung Hurr-

le, Durbach, das sich mit dem zunehmenden Verkehr auseinandersetzt, eine Vielzahl von Einzelobjekten – ein Lenkrad, die Tankuhr, Drähte, Straßen – aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zusammenführt.

Hochpolitische 60er-Jahre

Wie hochpolitisch die 60er-Jahre waren, zeigt sich in „Blutiges Ende“, inspiriert durch den Kinohit „Bonnie und Clyde“, der die Verbrecher zu Märtyrern machte. Köhler verweist mit Wort-Einsprengeln in deutscher Sprache und der Jahreszahl „68“ offenbar auf die Studentenrebellion.

Eine ganze Reihe von Arbeiten ist dem Obristen-Putsch in Griechenland gewidmet. Köhler stellt den leuchtenden mediterranen Farben, die Brutalität der Militärs gegenüber. „Vor Tagesanbruch ist die Nacht am dunkelsten“, das ist auch der Titel der Ausstellung, zeigt, wie im Morgenrauen des 21. April 1967 der Politiker Andreas Papandreu verhaftet, wie Menschen brutal gefoltert wurden.

„Rubens machen“

Ein Bruch im Arbeiten Köhlers stellt „Münchener Erinnerungen“ aus den Jahren 1982/83 dar. Der Maler, der bislang sehr akribisch mit Vorzeichnungen, Entwürfen gearbeitet hat, malt jetzt direkt auf die Leinwand, nennt es, „einen Rubens machen“. Dabei entsteht die Taucher-Serie, die Erinnerungsarbeit darstellt, Verborgenes wieder an die Oberflä-

che bringt, den Falkland-Krieg oder den Anschlag auf das Greenpeace-Schiff „Rainbow Warrior“ thematisiert. In „Kampf bei den dunklen Schiffen“ greift er das Troja-Thema auf, lässt Motive aus Picassos „Guernica“ einfließen.

Ein wahres Farbgewitter bricht in den Bildern der Ile d'Oléron über den Betrachter herein. Der Maler ist fasziniert von der Landschaft, den Kräften des Atlantik, dem täglichen Kampf mit den Unbilden der Witterung, der Ungewissheit, des Aufeinander-Angewiesenseins. Die Bilder bestehen aus drei Ebenen, Himmel, Meer und Landschaft, in deren Mitte die Figuren verwurzelt sind. Die Hommage an eine Insel weitet sich in „Altes Thema“ hin zu den Bootsflüchtlingen.

Großzügige Schenkung

Teile dieser Arbeiten wurden bereits 1999 in Schweinfurt gezeigt. Andrea Brandl, die heutige Leiterin der Kunsthalle, war begeistert, spricht von einem Wunsch, der mit der jetzigen Ausstellung in Erfüllung geht.

Aber nicht nur das. Die Witwe des Malers, Anne Köhler, kam nach Schweinfurt und das mit einer Schenkung. 18 der Oléron-Arbeiten bleiben in der Kunsthalle.

Die Ausstellung in der Kunsthalle ist bis zum 8. April dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr geöffnet. Es ist ein Katalog erschienen.

Auf Jobsuche mit Ende 50

Die Vermittlung älterer Arbeitsloser ist schwierig, muss aber nicht aussichtslos sein

SCHWEINFURT (Ike) Anfang des Jahres hat sich das Leben für Mike Büchler grundlegend geändert. Der ehemalige Einkaufsleiter wurde arbeitslos. Und das mit 59 Jahren und 40 Jahren Berufserfahrung. Er fing an Bewerbungen zu schreiben, doch auch wenn kein Unternehmen es direkt ansprach: für den Arbeitsmarkt schien er zu alt zu sein. „In Nebensätzen konnte man die Bedenken bei den Bewerbungsgesprächen heraushören“, erinnert sich Büchler, der in Zimmerau (Lkr. Rhön-Grabfeld) wohnt. Für ihn begann eine schwierige Zeit. „Einem fällt irgendwann die Decke auf den Kopf. Dann baut man Modellflugzeuge oder so einen Quatsch“, sagt er teils ernst, teils mit einem Lachen auf dem Gesicht. Seiner Frau Susanne verging in der Zeit jedenfalls das Lachen. „Er wurde einfach unausstehlich, ohne es böse zu meinen. Ich wusste ja, woran es lag“, berichtet sie.

Arbeitsmarkt im Aufschwung

Dabei befindet sich der mainfränkische Arbeitsmarkt dieses Jahr wei-

ter im Aufwind. Das belegen Zahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Im Agenturbezirk Schweinfurt, bestehend aus der kreisfreien Stadt Schweinfurt sowie den Landkreisen Schweinfurt, Bad Kissingen, Haßberge und Rhön-Grabfeld, dürfte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten demnach um 2800 Stellen auf 171 200 sozialversicherungspflichtige Jobs erhöhen (+1,7 Prozent).

Bei der Agentur für Arbeit bekam Büchler einen Flyer in die Hand gedrückt. Das Unternehmen Aurelia, das seit September auch einen Standort in Schweinfurt hat, bot auf dem Flyer eine Weiterbildung namens „Betriebs-Manager-Mittelstand“ an. Arbeitslose, die vorher in Führungspositionen gearbeitet haben, können sich laut Unternehmen in diesem Programm weiterbilden lassen und den direkten Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern herstellen. Von der Agentur für Arbeit werden die Kosten zu 100 Prozent getragen.

Georg Büchler meldete sich als

Teilnehmer und startete im September die Weiterbildung. Seitdem hat er täglich Kurse und arbeitet Tag für Tag an einem Businessplan, den er Unternehmen vorstellen will.

„Auf diese Weise schaffen Teilnehmer unserer Kurse sich in vielen Fällen selbst einen Arbeitsplatz“, sagt Philipp Heidebrecht, Aurelia-Standortleiter. Das Unternehmen gehe aktiv auf mögliche Arbeitgeber zu und



Mit 40 Jahren Berufserfahrung wurde Mike Büchler Anfang des Jahres arbeitslos. Jetzt will er sich mit Kursen und Projekten weiterbilden, um sich selbstständig zu machen.

FOTO: LUCAS KESSELHUT

verbinde damit die Kursteilnehmer mit mittelständischen Firmen. In Form von Trainee-Verträgen arbeiten sie dann montags und in drei Blöcken zu drei Wochen in den Unternehmen. Von 2013 bis heute konnten laut Angabe von Aurelia und einer Studie der Universität Chemnitz etwa 90 Prozent der Teilnehmer vermittelt werden. Im Zuge eines Tags der offenen Tür informierte sich auch Bundestagsabgeordnete Simone Barrientos (Die Linke) vor Ort über dieses Programm. „Wenn man mit 50 den Job verliert, dann verliert man auch viel Selbstwertgefühl“. Mike Büchler hat sein Selbstwertgefühl zurückbekommen. „Mir geht es besser und ich bin motiviert“, sagt er stolz. Mit viel Glück, so der 59-Jährige, könnte sich schon bald ein Unternehmer finden, mit dem er ab Januar zusammenarbeiten könnte. Sein Ziel ist es, sich als Berater für die Themenfelder Einkauf und Kommunikationsmanagement selbstständig zu machen. „Und wenn alles gut läuft, möchte ich im Juni meine Firma gründen“, sagt er.

Lost-Places-Ausstellung verlängert



SCHWEINFURT (oli) Lost Places sind Orte, Gebäude, Industrieanlagen, die, von der Öffentlichkeit vergessen, meist jahrzehntelang im Dornröschenschlaf liegen. Sie haben aber eigenen Charme. Seit einigen Jahren hat sich eine Fotografenszene rund um Lost Places deutschlandweit etabliert. Die Münsterstäd-

ter Fotografen Christine und Oliver Schikora – sie Grafikdesignerin, er Tagblatt-Redakteur, zeigen im Rahmen einer Ausstellung im Bayerisch-Röschenschlaf. Sie haben aber eigenen Charme. Seit einigen Jahren hat sich eine Fotografenszene rund um Lost Places deutschlandweit etabliert. Die Münsterstäd-

FOTO: SCHIKORA